

Brigitte Braun; Martin Loiperdinger

## „Crazy Cinematographe“ auf dem Jahrmarkt. Projektbericht einer Wiederbelebung des frühen Kinos 2008

<https://doi.org/10.25969/mediarep/21241>

Veröffentlichungsversion / published version  
Zeitschriftenartikel / journal article

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Braun, Brigitte; Loiperdinger, Martin: „Crazy Cinematographe“ auf dem Jahrmarkt. Projektbericht einer Wiederbelebung des frühen Kinos. In: *Filmblatt*. Filmblatt 37, Jg. 13 (2008), Nr. 37, S. 31–35. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/21241>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0/ deed.de Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

### Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0/deed.de License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

**Brigitte Braun, Martin Loiperdinger**

## **„Crazy Cinématographe“ auf dem Jahrmarkt Projektbericht einer Wiederbelebung des frühen Kinos**

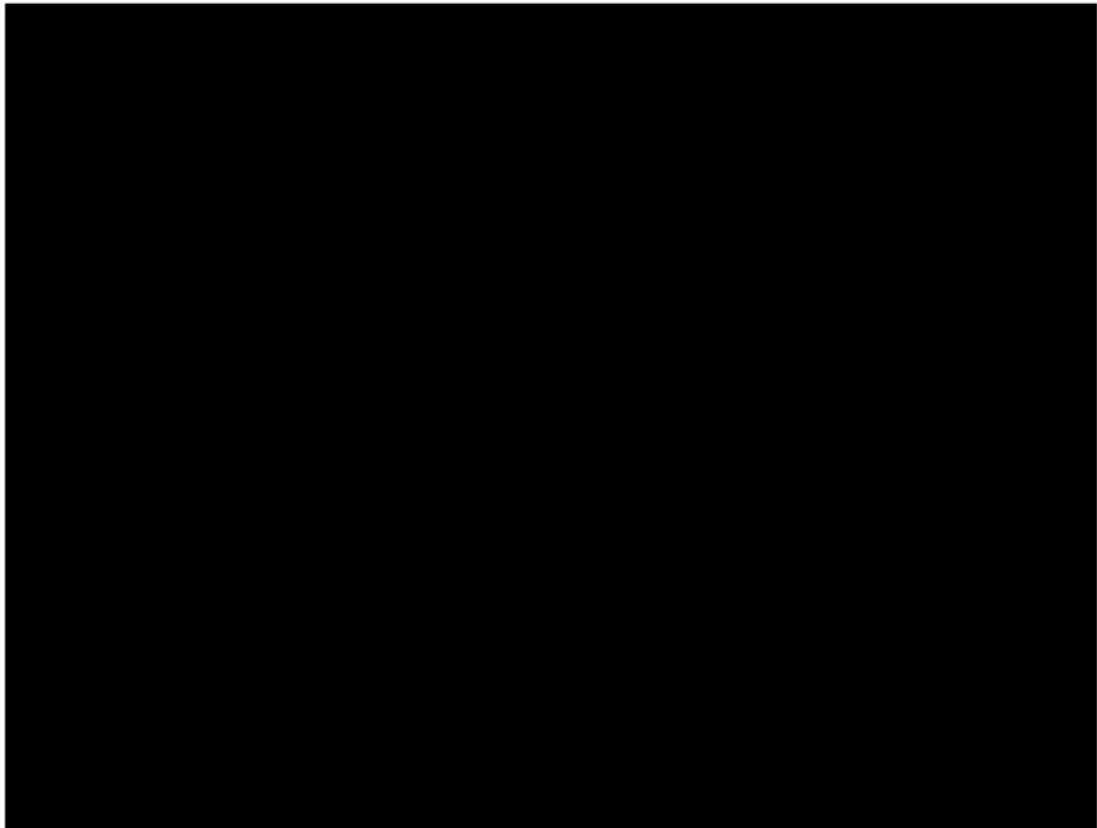
Nach der Wiederentdeckung des frühen Films auf dem FIAF-Kongress 1978 in Brighton war erst einmal die archivarisches und historiographische Aufarbeitung der erhaltenen Bestände aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg vonnöten. Neben DVD-Editionen, die in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen haben, werden restaurierte Filme aus der Frühzeit des Kinos vor allem auf den beiden Festivals Le Giornate del Cinema Muto in Pordenone und Sacile und Il Cinema Ritrovato in Bologna aufgeführt und erreichen dort ein Fachpublikum aus Filmarchivaren und -wissenschaftlern. In Deutschland präsentieren kommunale Kinos ab und an Programme mit frühen Kurzfilmen.

Über die adäquate Wiederaufführung von Stummfilmen ist in den letzten drei Jahrzehnten viel gestritten und geschrieben worden. Inzwischen ist es Standard, viragierte Nitratkopien nicht mehr schwarz-weiß umzukopieren, sondern in akzeptabler Farbwiedergabe zu restaurieren. Stummfilme werden seit den 80er Jahren auf Festivals und in kommunalen Kinos auch nicht mehr stumm, sondern mit Klavierbegleitung gezeigt. Diese Aufführungspraxis ist adäquat für lange Spielfilme, die seinerzeit bereits selbst Kunstanspruch erhoben. Sie kommt den Bedürfnissen eines gebildeten Publikums entgegen, das heutzutage Filmkunstwerke des stetig erweiterten Kanons aus der Blütezeit der Stummfilmkultur in den 20er Jahren genießen will.

Authentische Stummfilmaufführungen lassen sich gar nicht mehr realisieren. Sie würden schon daran scheitern, dass kaum ein Archivkino zur Projektion das bis in die 60er Jahre gebräuchliche Kohlebogenlicht verwendet.<sup>1</sup> Jede Projektion eines Stummfilms heute ist artifiziell, mit Kompromissen behaftet und im Ergebnis eine mehr oder weniger bildungsbürgerlich geprägte und museale Wiederaneignung einer untergegangenen Kulturform.

Trotz aller Veränderungen reicht für die Aufführung von frühen Filmen eine bloße Klavierbegleitung nicht aus: Die dominierenden Darbietungsformen des frühen Kinos gehörten in Europa der populären Unterhaltungskultur des Jahrmarkts an. Sie wurden ab 1906 in die Nummernprogramme ortsfester Kinos überführt und erst nach 1911 im Etablierungsprozess des langen Spielfilms grundlegend modifiziert. Tatsächlich waren es die Wanderkinos, die bei der Etablierung des neuen Mediums die entscheidende Rolle spielten.

<sup>1</sup> Eine verdienstvolle Ausnahme ist das Kino „Lichtspiel“ in Bern.



Mittelständische Unternehmen bereisten Jahrmärkte und Volksfeste mit großen zerlegbaren Kinos bzw. Kinozelten. Saalspieler waren mit Projektor und Filmen unterwegs und brachten das ‚Wunder der lebenden Photographien‘ in Kleinstädte und Dörfer.<sup>2</sup> Bis in den Ersten Weltkrieg hinein war es üblich, dass Filmaufführungen nicht nur musikalisch begleitet, sondern auch von Rezitatoren und Filmerklärern kommentiert wurden – teils zur Publikumsunterhaltung, teils zur Erläuterung der Filme. Auf Jahrmärkten konnte zudem kein Schausteller ohne lautstarke Ausrufer vor und in seiner ‚Bude‘ bestehen.

Die Prägung der live präsentierten Unterhaltungskultur durch das gesprochene Wort tritt im frühen Kino besonders hervor: Filmvorstellungen auf Jahrmärkten und in Gasthöfen um 1900 waren laut, abwechslungsreich und interaktiv. Sie zogen Menschen aus allen Schichten an. Musikdarbietungen und Klang-Effekte von Geräuschemachern sorgten bei den Zuschauern für Stimmung. Vor allem aber war es der Filmerklärer, der das Publikum zum Weinen, Staunen und Lachen bringen konnte.

Heutige Aufführungen früherer Filme lassen die Position des Filmerklärers zwangsläufig unbesetzt. Während es inzwischen wieder einige professionelle Stummfilm-pianisten gibt, die in diesem Metier ein Auskommen finden, ist der Beruf des Filmerklärers gänzlich ausgestorben. Die Spuren seiner Live-

<sup>2</sup> Vgl. Joseph Garncarz: Film im Wanderkino. In: Uli Jung, Martin Loiperdinger (Hg.): *Geschichte des dokumentarischen Films in Deutschland. Bd. 1: Kaiserreich 1895-1918*. Stuttgart 2005. S. 101-107.

Kommentare haben sich weitgehend verloren. Immerhin verleiht das Deutsche Filminstitut DIE LETZTE GELEGENHEIT, eine Tonfilm-Rekonstruktion des Ferdinand Althoff-Archivs für Vorführungen zum 40. Jubiläum des Films 1935 in einem Zeltkino auf dem Fehrbelliner Platz in Berlin-Wilmersdorf. Ein Film-erklärer kommentiert höchst amüsant zwei französische Slapstickkomödien und ein Historienstück.

Es bedurfte einer Tat, um die zentrale Rolle des Filmklärers bei der Aufführung früher Filme wieder zu beleben, nachdem ein vor zehn Jahren veröffentlichtes „Plädoyer für eine Zukunft des frühen Kinos“ erwartungsgemäß nichts zu bewirken vermochte.<sup>3</sup> Das frühe Kino musste zurück an seinen ursprünglichen Aufführungsort gebracht werden.

Im Rahmen von „Luxembourg – Kulturhauptstadt Europas 2007“ hat die Cinémathèque de la Ville de Luxembourg mit dem Fach Medienwissenschaft der Universität Trier ein Pilotprojekt zur Wiederbelebung des Jahrmarktkinos gestartet. Flankiert von der gemeinsam produzierten Doppel-DVD *Crazy Cinématographe. Europäisches Jahrmarktkino 1896–1916*<sup>4</sup> und der im September 2007 durchgeführten Fachkonferenz „Travelling Cinema in Europe“ steht im Zentrum des Projekts das Zeltkino „Crazy Cinématographe“, das die Cinémathèque nach einer Idee von Claude Bertemes entwickelt hat. „Crazy Cinématographe“ gastierte im Sommer 2007 drei Wochen lang auf dem traditionsreichen Luxemburger Jahrmarkt, der Schueberfouer, und auf weiteren Volksfesten und Jahrmärkten in Trier, Saarbrücken, Thionville und Lüttich.<sup>5</sup>

Die Rückkehr des frühen Kinos auf den Jahrmarkt stellte die Veranstalter vor praktische Notwendigkeiten, die bei Stummfilmaufführungen in Archivkinos entfallen: „Crazy Cinématographe“ tritt zwangsläufig in Konkurrenz zu den Stammanbietern der Jahrmärkte. Ein geeigneter Standplatz musste langfristig ausgehandelt werden. Schausteller und Behörden wollten von dem ungewöhnlichen Angebot erst einmal überzeugt werden. Außerdem machte die grenzüberschreitende Arbeit deutlich, dass ein in Belgien gebautes und zugelassenes Kinozelt nicht automatisch auch in Frankreich oder Deutschland vom TÜV genehmigt wird. Zur Stabilisierung waren die vorgesehenen großen Plastikkanister mit 20.000 Liter Wasser zu füllen.<sup>6</sup> Schließlich wurde das

<sup>3</sup> Vgl. Martin Loiperdinger: Plädoyer für eine Zukunft des frühen Kinos. In: Ursula von Keitz (Hg.): *Früher Film und späte Folgen. Restaurierung, Rekonstruktion und Neupräsentation historischer Kinematographie*. Marburg 1998, S. 66-83.

<sup>4</sup> *Crazy Cinématographe. Europäisches Jahrmarktkino 1896 1916*. Edition Filmmuseum Nr. 18. München 2007. Mehr unter [www.edition-filmmuseum.com](http://www.edition-filmmuseum.com)

<sup>5</sup> Trier, 22.-24.6.2007, Altstadtfest; Saarbrücken, 17.-19.8.2007, „50 Jahre Saarland – Landesfest“; Luxemburg, 23.8.-11.9.2007, Schueberfouer; Thionville, 21.-23.9.2007 Foire d'automne; Lüttich, 6.-10.10.2007, Foire de Liège. Insgesamt wurden fast 15.000 Zuschauer gezählt.

<sup>6</sup> Zeltaufbau und Projektion besorgte die Firma Evented aus Rehlingen-Siegberg.

100 Quadratmeter große Zelt am 22. Juni 2007 vor der römischen Konstantin-Basilika in Trier aufgebaut: „Crazy Cinématographe“ konnte beginnen.

Die Frontdekoration des Zelts vermittelt mit Jugendstilornamenten und der ‚Schlangenfrau‘ Miss Harris eine Anmutung der Jahrmarktattraktionen der Belle Époque. „Hereinspaziert in die nostalgische Wunderwelt des ‚Crazy Cinématographe‘! Das Jahrmarktkino aus Urgroßvaters Zeiten mit Klavier spielenden Hunden, wundersamen Schlangenmenschen, lustigen Komödien und unglaublichen Zaubertricks erwartet Sie! Witzig, erregend, sensationell!“ So lockte das historisch kostümierte Ensemble des Saarbrücker TheaterTaxi das Publikum an. Die junge, vierköpfige Schauspieltruppe agierte mit Trommeln, Tröten und Tamburin, verkündete die „einmaligen Höhepunkte“ des Programms, verwickelte Passanten in Gespräche. Historische Drehorgelmusik aus gewaltigen Lautsprechern erregte schon von weitem die Aufmerksamkeit. Zu jeder vollen Stunde begann eine halbstündige Vorstellung. Die Ausrufer wechselten dazu als Filmerklärer ins Zelt.

Den Besuchern war nicht recht klar, was sie erwartete. In der Schlange vor dem Zelt wurden Vermutungen angestellt. Endlich öffnete sich der Eingang in ein dunkles Zelt, das 80 Sitzplätze auf Holzbänken bot, wie sie auch vor hundert Jahren benutzt wurden. Neben der Leinwand war ein Klavier platziert. Auf der Technikbühne gegenüber thronte offen sichtbar ein 35mm-Projektor. Er war also keineswegs, wie es in ortsfesten Kinos seit jeher üblich ist, in einer Kabine vor den Augen des Publikums verborgen. Sein Rattern weckte großes Interesse in der Wartesituation und später beim Verlassen des Zeltes. So stand die Vorführtechnik am Beginn wie am Ende einer für die meisten Zuschauer neuen sinnlichen Erfahrung von Kino, in einem dunklen, heißen Raum in einer dicht gedrängt sitzenden Menschenmenge.

Das Ergebnis der Anfrage, die die Cinémathèque de la Ville de Luxembourg an europäische Filmarchive zur Beschaffung von attraktivem, rechtfreiem Material aus den Jahren 1895 bis 1916 gerichtet hatte, bot einen reichhaltigen Fundus für Kurzfilmprogramme, die Vanessa Toulmin vom National Fairground Archive (Sheffield) mit Claude Bertemes und Nicole Dahlen zusammenstellte. In Luxemburg und Lüttich sollte das Wanderkinzelt drei bzw. zwei Wochen lang bespielt werden. Um Jahrmarktbesucher öfter als einmal in den „Crazy Cinématographe“ zu locken, wurden fünf thematische Programme komponiert: Comedy & Burlesque, Cabinet of the Bizarre, Magical Mystery Tour, Crazy Cinématographe Pot-Pourri (Familienprogramm) und The Sex Lives of our Grandparents (nicht jugendfreie Erotik). Für Trier und Saarbrücken, wo das Kinzelt jeweils nur drei Tage gastierte, entwickelten Brigitte Braun und Uli Jung zwei gemischte Programme mit Kurzfilmen, die mit einer Trierer bzw. Saarbrücker Lokalaufnahme abgeschlossen wurden. Das Erotik-Programm wurde unverändert übernommen und wie in den anderen Städten ab 22 Uhr gezeigt.

In Luxemburg und Lüttich war es La Compagnie des Bonimenteurs, ein Ensemble professioneller Ausrufer, die den Jahrmarktlärm übertönte und die Filme kommentierte.<sup>7</sup> Das Team des TheaterTaxi, das diese Aufgabe in Trier und Saarbrücken übernahm, hatte bis dahin keine Erfahrungen mit der Präsentation früher Filme. In Trier begleitete der Stummfilmpianist Uli Rügner Filmprojektion und Filmerklärung. Ambiente und Kostümierung waren historisierend, die Kommentierung spielte jedoch auf die Erfahrungswelt des heutigen Publikums an. Zu der opulent kolorierten *Féerie LES TULIPES* (F 1907) sprach eine ‚Drogenbeauftragte‘ über die halluzinatorische Wirkung verschiedener Rauschmittel. Ein Serpentinausflug wurde als ‚erstes Musikvideo‘ der Filmgeschichte präsentiert. Zu einigen Filmnummern wurden unterschiedliche Kommentierungen erprobt: Frühe Filme sind keineswegs ein Fertigprodukt, sondern eine Folie für Live-Kommentare, die je nach Publikum, Tageszeit und Ort variiert werden können. Es ist letztlich das Geschick der Filmerklärer, das für den Erfolg eines Programms den Ausschlag gibt. Besonders deutlich war das beim Erotik-Programm, das neben amüsanten „Pikanterien“ der Jahrhundertwende mit *LE MOUSQUETAIRE AU RESTAURANT* (F 1920) einen pornografischen Film bot. Hier wich das Amüsement über zunächst harmlose Szenen zeitweise verlegenem Schweigen, in dem nur noch die Filmerklärer zu hören waren.

Im Unterschied zum eher gebildeten und älteren Stammpublikum kommunaler Kinos wurde „Crazy Cinématographe“ von einem gemischten Volksfestpublikum besucht, das sich vermutlich aus eigenem Antrieb keine Stummfilmvorführungen in kommunalen Kinos anschauen würde. Ausschlaggebend für den Erfolg waren weniger die Werbemaßnahmen im Vorfeld als die Mundpropaganda während der Festzeit sowie die Animation vor dem Kinozelt. Jede Publikumsgruppe hatte ihre eigenen Aha-Erlebnisse: Kinder freuten sich an den Zaubertricks, Studenten staunten über Effekte, Farbe und Ideenreichtum im frühen Film, ältere Zuschauer genossen die Lokalaufnahmen Triers um die Jahrhundertwende.

Das Jahrmarktpublikum hat die Wiederbelebung des frühen Kinos sehr gut angenommen. Aufgrund dieses Erfolgs wird das Projekt fortgesetzt: „Crazy Cinématographe“ gastiert vom 22. August bis 10. September 2008 erneut auf der Luxemburger Schueberfouer.<sup>8</sup>

<sup>7</sup> <http://www.lesbonimenteurs.be/>

<sup>8</sup> Vgl. Claude Bertemes: *Cinématographe Reloaded. Notes on the Fairground Cinema Project "Crazy Cinématographe"*. In: Martin Loiperdinger (Hg.): *Travelling Cinema in Europe* (= KINtop Schriften; 10), Frankfurt am Main, Basel 2008 [im Druck]; Ders.: *Cinématographe Reloaded. Anmerkungen zum Jahrmarktkino-Projekt „Crazy Cinématographe“*. In: *Arts et Lettres* 1, 2008 (Hg.: Institut Grand-Ducal, Section des Arts et Lettres, Luxemburg) [im Druck].